Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 167. Freitag, den 20. Juli **1894.**

Deutsches Reich.

Von der **Nordlandsreise des Kaisers** wird gemeldet, daß der Monarch an Bord der „Hohenzollern" am Mittwoch früh Drontheim verlassen und sich nach Merock im Geiranger Fjord begeben hat. — Die Kaiserin wollte am Mittwoch Mittag die Reise von Christiania nach Kiel fortsetzen. Die Kaiserin wird voraussichtlich am 20. Vormittags in Kiel eintreffen, den Tag über dort verweilen und dann nach Wilhelmshöhe weiterreisen, wo die Ankunft Sonnabend früh erfolgt.

Der „**Reichsanzeiger**" veröffentlicht bereits den Schriftwechsel zwischen Deutschland, Großbritannien und dem unabhängigen Kongostaat betr. das zwischen der großbritannischen Regierung und der Regierung des Kongostaats am 12. Mai 1894 getroffene Abkommen.

Aus dem **Armee-Verord.-Blatt:** Unter dem 2. Juni d. J. ist eine neue seit dem 1. Oktober 1893 giltige Dienstordnung für Betrieb, Verwaltung und Neubauten der kgl. Militäreisenbahnen genehmigt worden.

Dem **Leib-Husaren-Regiment** Kaiserin Friedrich sind, wie das „Pos. Tagebl." hört, dieser Tage durch Kabinetsordre Lanzenflaggen mit Todtenkopf verliehen worden.

Der **Bundesrath** hat vor Kurzem einem Antrag mehrerer Ausschüsse betr. die Auslegung und Anwendung des § 3 Abs 2 des Freizügigkeitsgesetzes seine Zustimmung ertheilt. Der Antrag bezweckte eine gleichmäßige Anwendung der Bestimmung herbeizuführen, wonach solchen Personen, die nach Landesgesetzen in einem Bundesstaate innerhalb der letzten 12 Monate wegen wiederholten Bettelns oder wegen wiederholter Landstreicherei bestraft worden sind, der Aufenthalt in jedem anderen Bundesstaat als dem, in welchem sie die Staatsangehörigkeit oder einen Unterstützungswohnsitz besitzen, verweigert werden kann. Dem „Hamb. Korr." wird dazu noch geschrieben: „Zur Verweigerung des Aufenthalts genügt eine einmalige Bestrafung innerhalb der 12 monatigen Frist, sofern vor Beginn derselben bereits eine Bestrafung stattgefunden hat. Die Ausweisung darf nicht für länger als die Dauer der Aufenthaltsbeschränkungen oder die Dauer der von der Verbüßung der letzten Strafe wegen Bettelns oder Landstreicherei zu berechnenden 12 Monate verfügt werden. Aus Bundesstaaten, in denen auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen bereits nach einmaliger Bestrafung wegen Bettelns oder Landstreicherei eine Aufenthaltsbeschränkung polizeilich verfügt werden kann, soll wegen einer derartigen Aufenthaltsbeschränkung eine Ausweisung nicht erfolgen."

Die **Besserung** im Zustand des Prof. v. Helmholtz dauert erfreulicher Weise an. Bereits weisen die gelähmten Glieder etwas Beweglichkeit auf, auch der Appetit ist zufriedenstellend.

Die **Frauen von Darmstadt** werden der Prinzessin Alix von Hessen, Braut des russischen Thronfolgers, als Hochzeitsgeschenk ein Gemälde, eine Erinnerung an die Heimath darstellend, überreichen.

Eine Versammlung des Bundes der **Landwirthe** in Crone a. B. nahm eine Resolution an, in der die Bemühungen der Regierung um die Beseitigung des Nothstandes rückhaltlos anerkannt werden.

Das **preußische Sparkassengesetz** ist, wie der „B. A." erfährt, z. Z. im Ministerium des Innern in der Ausarbeitung begriffen und in seinen Grundzügen der Vollendung nahe.

Dem nächsten Landtage wird die Vorlage indessen wohl noch nicht zugehen.

Der **Verbandstag deutscher Barbiere und Friseure** in Rostock beschloß Eingaben für Sonntagsruhe von 2 Uhr Nachmittags ab, für Innungszwang, gegen Einführung der Alters- und Invalidenversicherung, gegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Barbier- und Friseur-Gewerbe und gegen den Wettbewerb militärischer Barbierstuben.

Mit der **Neuorganisation des Handwerks** wird, wie der „Hamb. Korr." hört, der Reichstag in seiner nächsten Session voraussichtlich noch nicht befaßt werden, da die bisher entworfenen Grundzüge eines Reformgesetzes noch zu wenig Aussicht bieten, daß eine Verständigung darüber erzielt werden könnte. Es überwiegt aber bei den Bundesregierungen die Absicht, einen gesetzgeberischen Plan fertigzustellen, der von den betreffenden gewerblichen Kreisen als ein förderliches Werk anerkannt und praktisch durchgeführt werden kann. Wieviel Zeit dazu noch in Anspruch genommen werden muß, läßt sich in diesem Augenblick, da die Grundzüge erst Gegenstand vertraulicher Meinungsäußerungen der einzelnen Regierungen sind, nicht übersehen.

Die **Einstellung der Rekruten** bei den Truppentheilen, für welche die Festsetzung des Rekruteneinstellunstermins noch vorbehalten ist, hat nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 11. bis 17. Oktober dieses Jahres zu erfolgen.

Wegen **Gotteslästerung** in einer Volksversammlung ist, wie der „Vorwärts" berichtet, der „Genosse" Prediger v. Wächter in Brakel i. W. verhaftet worden.

In **Braunschweig** ist jetzt von den Sozialdemokraten beschlossen worden, den Bierboykott vom Sonnabend ab auf alle dortigen Brauereien auszudehnen.

Die Regierung und der Bierboykott. Unter diesem Titel schreibt die „Magdeb. Ztg.: „Die Regierung hat sich bekanntlich in dem Bierboykott sehr reservirt gehalten; jetzt aber, nachdem die Sozialdemokratie den Boykott über alle Brauereien verhängt hat und systematisch in erster Linie daran arbeitet, eine Anzahl kleinerer Gastwirthe zu Grunde zu richten, dürfte sich die Regierung der Pflicht doch nicht entziehen, in irgend einer Weise einzugreifen; vielleicht geht man mit der Annahme nicht fehl, daß in der letzten Sitzung des Staatsministeriums der Boykott zur Sprache gebracht worden ist." Nachdem das Blatt den Hochmuth der sozialdemokratischen Partei in dieser Frage in das gehörige Licht gesetzt hat, fährt es folgendermaßen fort: „In diesem Kampfe ist das Braugewerbe zur ersten Einfallstation ausersehen, um wenigstens einen Theil der sozialdemokratischen Theorien zur Ausführung zu bringen." Vielleicht tritt in dieser Angelegenheit auch einmal die Gesundheitskommission in Aktion. Wegen des Boykotts kann von wenigen zugelassenen Brauereien unmöglich soviel Bier hergestellt werden, wie die Arbeiter verbrauchen. Es gelangt also natürlich ganz junges, Durchfälle beförderndes und im Sommer doppelt zu meidendes Bier in den Fabriken zum Ausschank. Ob es von den Brauereien Recht war, sich mit der Entlassung von nur 25 Prozent der Brauereiarbeiter zu begnügen, wird stark bezweifelt werden können, denn ein Theil der arbeitenden Brauereiarbeiter sammelt für die streikenden Böttcher und die entlassenen Kollegen weiter. Humanitätsprinzipien sind aber in einem so gewaltigen wirthschaftlichen Kampfe nicht mehr angebracht, im Kriege wird geschossen, und wer die immer noch vor Hochmuth geschwollene Sozialdemokratie überwinden will, der muß mit starker, nerviger Faust zupacken.

Zur Auszahlung der Löhne an minderjährige Arbeiter, die nach der Gewerbeordnung durch Ortsstatut verboten und an die Eltern entrichtet werden kann, wird offiziös geschrieben: Die Auszahlung des Lohnes Minderjähriger an die Eltern ist vom sozialpolitischen Standpunkte durchaus zu begrüßen. Solange aber die Verpflichtung hierzu durch Ortsstatut erkannt wird, werden die Minderjährigen in eine solches Ortsstatut nicht besitzende Gemeinde ziehen, um die freie Verfügung ihrer Löhne zu haben. Die Regelung der Angelegenheit muß daher für das ganze Reich obligatorisch erfolgen.

Major v. **François** erklärte, wie aus Kapstadt gemeldet wird, daß das Ultimatum an Hendrik Witbooi dessen Unterwerfung fordere und die Anerkennung seiner Ansprüche auf die Herrscherrechte in Namaland verweigere, obwohl ihm der Besitz seiner Ländereien gestattet werde.

Der **Kompagnieführer Prince** in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, der vor Kurzem mit Urlaub nach Deutschland gekommen ist, wird etwa Mitte August nach Ostafrika zurückkehren, um an dem vom Gouverneur v. Schele geplanten Feldzug gegen die Wahehe theilzunehmen. Prince ist, Dank seiner bisherigen Verwendung innerhalb der Schutztruppe, ein genauer Kenner des Landes und der Sitten der Mafiti und Wahehe. Schon unter dem Hauptmann Schmidt hatte er an einem Zuge gegen die Mahenge-Mafiti theilgenommen hat, dann später die Station Kisoki gegründet und als deren Befehlshaber viele Zusammenstöße mit den Wahehe und Mafiti zu bestehen gehabt. Auch die vornehmlich gegen die Waheheeinfälle errichtete Station Kilossa hat Prince angelegt. Prince war es auch, der im Herbst 1892 das Quikuru des Häuptlings Sikki, der im Sommer vorher die wichtige Station Tabora ernstlich gefährdet hatte, erstürmte und Sikki selbst gefangennahm.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die **Süd-Tyroler Kaiserreise** hat den Trentiner Forderungen neue Nahrung verschafft, die Forderungen aber der Heißsporne des Trento haben die Begehrlichkeit ihrer Nachbarn in Steiermark, der Slovenen erweckt. Diese verlangen plötzlich, die Regierung müsse slovenische Parallelklassen am Gymnasium in Cilli oder ein slovenisches Unter-Gymnasium und schon bis zum Herbst errichten. Der neuliche Ministerrath scheint sich mit dieser Frage bereits beschäftigt und sie im bejahenden Sinne entschieden zu haben, trotzdem von einer slovenischen Litteratur oder slovenischen wissenschaftlichen Handbüchern gar keine Rede sein kann. — Aufsehen erregt eine mit der siebenbürgischen Reise des Ministers Hieronymi zusammenfallende Aeußerung des rumänischen Bischofs Metianu, welcher seinen Landsleuten anräth, die Politik der Zurückhaltung aufzugeben und eine Behebung der Beschwerden auf konstitutionellem Wege zu suchen. — In vielen Theilen Ungarns herrscht eine große Thätigkeit der sozialistischen Agitatoren, mehrere Hetzer sind verhaftet.

Italien.

In Folge des Anarchistengesetzes beginnt bereits der **Auszug der Anarchisten**, wie aus Florenz, Lucca und anderen Städten gemeldet wird, in kräftiger Weise. Viele Anarchisten schifften sich nach Brasilien ein. Von dem Ausnahmegesetz können übrigens sofort mehrere Tausend Individuen betroffen werden, von denen schon eine Liste im Ministerium aufgestellt ist. Auf Grund des Gesetzes sind auch schon zwei anarchistische Redakteure aus Rom ausgewiesen worden, die es nicht, wie der sozialistische Drumont in Paris, vorgezogen hatten, vor Inkrafttreten des Gesetzes bereits das Weite zu suchen. Um die ausgewanderten italienischen Anarchisten im Auslande streng zu bewachen, sind etwa 20 aus-

---

Ernsthaftes über den Scherz.

Von Edmund W. Rells.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eine bemerkenswerthe Unterform dieser Art Scherze zeichnet sich dadurch aus, daß der Kontrast durch verschieden weite Fassung der Bedeutung eines und desselben Wortes hervorgerufen wird. Der erste Privatdozent soll Moses gewesen sein, denn es steht geschrieben: „Sie höreten ihn nicht." Daß hierbei „Hören" in der ursprünglichen allgemeinen und in der engeren akademischen Bedeutung gefaßt werden muß, macht den Witz. Ebenso leichtverständlich ist das Komische der doppeldeutigen Konstruktionen. Eine Probe aus vielen: Einer unserer verflossenen Duodezfürsten überraschte eines Tages seinen Kammerdiener, wie dieser behaglich auf dem Thronsessel Probe saß, und fuhr ihn mit den heftigen Worten an: „Kerl verdammter, wie kommst Du mir vor? Bildest Dir wohl gar ein, regierender Herr zu sein; dumm genug wärst Du dazu." (Gemeint: Dir das einzubilden.) — Doppelsinn der Konstruktion oder des Wortes liegen auch den komischen Uebersetzungen zu Grunde. Einen Klangwitz freilich enthält die Uebersetzung des „Ich komme mit der frohen Märe" durch: „Je viens avec le cheval joyeux" und jene räthselhafte Inschrift: „Ovum ovum! sic cito ante apud." Sonst aber müssen namentlich falsche Konstruktionen herhalten. — Die gleichfalls hergehörigen Fremdwörterverwechselungen brauchen bloß erwähnt zu werden; jedermann hat ja gelesen, wie Onkel Bräsig von dem Existent (Assistent) des Wasserdoktors erzählt, der nicht als Gregorius (Chirurgus) qualefakirt war und keine Operamente (Operationen) machen durfte, ihm dagegen eine Extra-Einwickelung apoplexirte (applizirte). Solche Verdrehungen ermüden auf die Dauer, und das gilt auch von der Vertauschung der Anlaute zweier Worte, die jetzt in Mode zu kommen scheint. Ein alter Berliner Schauspieler hat es darin zu wirklicher Virtuosität gebracht. Er berichtet etwa Folgendes: „Denkt Euch, Kinder, heute früh treffe ich den Müller auf der Brützdamer Pocke (Potsdamer Brücke). Ich gehe mit ihm in seine Wohnung, setze mich in eine Evasocke (Sophaecke) und denke bei mir: warum in die Schwaerme pfeifen. (Ferne schweifen), sieh,' das Gute liegt so nah" usw.

Bei allen den bisher besprochenen Arten des Witzes kommt es ersichtlich auf die Form, weniger auf den Inhalt und Zusammenhang des ganzen Satzes an. Es sind formale Eigenschaften wie Gleichklang, mehrfache Bedeutung eines Wortes oder eines grammatischen Gefüges, Verdrehungen und Vertauschungen, welche in den betrachteten Fällen die komische Deutung herbeiführen. Ein Scherz kann aber auch aus sachlichen und logischen Mißverhältnissen sich ergeben. Man denke an die Kathederblüthe, daß Alexander der Große in Abwesenheit seiner Eltern geboren wurde, oder an das schöne Lied von zwölf Strophen zum Singen für Dachdecker, wenn sie vom Kirchthurm fallen. In beiden Beispielen wird ein innerer Widerspruch deutlich, der in der ganzen Sachlage und nicht bloß in Wortformen wurzelt. Aehnlich wirkt das Beispiel jenes schiffbrüchigen Vaters, der in größter Hungersnoth gezwungen war, seine Kinder zu schlachten und zu verzehren, um ihnen den Vater zu erhalten. Offenbar haben wir es hier mit einem Trugschluß, also mit einem sehr komplizirten Denkvorgang zu thun: der Zweck des Tödtens der Kinder wird ja hinfällig durch das Tödten! Ebenso klar tritt das Unlogische in den folgenden witzigen Aphorismen zu Tage: Die Frauen haben ein gutes Gedächtniß, sie erinnern sich immer, noch etwas vergessen zu haben; das wildeste Thier schont seines Gleichen — der deutlichste Beweis, daß der Mensch kein Thier ist. „Am köstlichsten aber ist eine Täuschung beim logischen Schließen, wie sie das lustige Vaudeville Mam'zell Nitouche enthält. Ein blondgelockter Jüngling, Céléstin, erscheint im dritten Akte plötzlich seines Haarschmuckes beraubt und mit einer der jetzt üblichen Sträflingsfrisuren. Auf die entsetzte Frage nach dem Grunde dieser Veränderung erzählt er nun treuherzig: er habe eine lange Eisenbahnfahrt gemacht und auf einer Station eine Viertelstunde Aufenthalt gehabt. Der Hunger quälte ihn, aber es war nicht möglich etwas Warmes zu bekommen, und — „da habe ich mir eben die Haare schneiden lassen." Aus zwei ganz verständigen Prämissen wird eine absolut fremdartige Folgerung gezogen und dieser innerliche Kontrast erzeugt die Komik.

Um den Leser nicht zu ermüden, will ich ihm blos noch ein kleines thatsächliches Vorkommniß mittheilen und die Zergliederung desselben in die Elemente des Lächerlichen seinem eigenen Scharfsinn überlassen. Auf einer seiner Landesreisen wird ein witziger Fürst in einer kleinen Provinzialstadt von der Obrigkeit empfangen und von dem Bürgermeister des Städtchens in feierlicher Anrede begrüßt; an dem kleinen wohlbeleibten Mann tritt nichts so sehr hervor, als die weiße Weste in stattlicher Wölbung. Das Wetter ist sehr kalt und die Rede nimmt kein Ende; da unterbricht der König den Redner, gleichsam besorgt um seine Gesundheit, und auf die weiße Weste deutend sagt er gütig: „Mein Lieber, erkälten Sie sich Ihren Mont Blanc nicht." — In dieser Anekdote wird man bei näherem Zusehen Formwitz und Sachwitz, ja sogar eine Spur von Humor finden. Insofern kann uns die Antwort des Königs als nachahmenswerthes Vorbild dienen. Denn wir sollten dahin streben, alles Scherzhafte in die höhere Sphäre des Humoristischen zu heben und mit sarkastischen, verletzenden Aperçus möglichst sparsam zu sein. So lieb der einzelne den Scherz haben mag, so unangenehm ist es ihm doch, ihn auf sich angewendet zu sehen; nehmen wir auch in dieser Beziehung Rücksicht auf einander! Die Macht des Scherzes ist im Allgemeinen gewiß wohlthätig — aber sie kann auch sehr unliebsam sich bemerkbar machen. Wer ästhetisch empfindet, wird auf die billigen Wortspiele, wer moralisch fühlt, auf die witzigen Angriffe bloß um des Witzes willen verzichten. Es bleibt ja genug, womit wir uns das Leben erheitern und erleichtern können.

erlesene Polizeiagenten nach der Schweiz, Frankreich und England geschickt worden. — Aus Rücksichten auf Frankreich unterläßt König Humbert, wie es heißt, die Inspizirung der Turiner Truppen und die Besichtigung der Grenzbefestigungen. — Die Ersatzansprüche der Italiener für die ihnen während der letzten Unruhen in Lyon zugefügten Schäden belaufen sich auf 2 Millionen Franken. — Trotz aller Toleranz gegen die Kirche beharrt das italienische Ministerium dabei, in der Frage des Exequaturs einiger Bischöfe sich ablehnend zu verhalten, weil die Curie die königlichen Patronatsrechte bestreite. — Nach den letzten Meldungen aus Rom befindet sich der Papst im Gegensatz zu den vielen anders lautenden Gerüchten vollauf wohl. — Crispi erhält fortgesetzt anarchistische Drohbriefe, in denen auch besonders seine Tochter mit dem Tode bedroht wird. Die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln sind getroffen worden. Man sieht aber, daß die Anarchisten nicht alle werden, trotzdem ihrer gegen 3000 allein in Rom inhaftirt sind. — Der Anarchist Lucchesi, der muthmaßliche Mörder Bandis, wurde von einem seiner Genossen verrathen, der den für die Ergreifung des Mörders ausgesetzten Preis von 2000 Lire einheimsen wollte.

Großbritannien.

Das Unterhaus nahm nach achtstündiger Debatte die Budgetbill mit geringer Majorität an. — Im Oberhause erklärte der Premierminister Lord Roseberry bei der zweiten Lesung der Fremdenbill, die Regierung könne die Vorlage nicht annehmen, da rechtfertigende Gründe für keinen der beiden Theile derselben vorgebracht seien. Auch die liberale Presse setzt den Kampf gegen Salisburys Fremdenbill fort, da nur durch freien vollkommenen Zwischenverkehr mit der ganzen Welt England die Größe und Wohlfahrt erworben habe, um welche die Schutzzöllner das Land berauben wollen. — Der englische Konsul und dessen Gattin wurden in Söul auf Korea von japanischen Soldaten angegriffen. Zum Schutze des Konsuls wurden 20 englische Matrosen in Söul gelandet.

Rußland.

Die Hochzeit des russischen Thronfolgers wird nach den neuesten Meldungen bestimmt erst im Januar 1895 stattfinden.

Frankreich.

In Toulon finden noch immer neue Brandlegungen statt und trotzdem die äußerste Wachsamkeit beobachtet wird, ist es bisher nicht gelungen die Brandstifter abzufassen. Der angerichtete Schaden beträgt bereits mehrere Millionen. — Die Regierung beschloß den Antrag auf Beschränkung der Giltigkeitsdauer des Anarchistengesetzes zurückzuweisen und darüber die Vertrauensfrage zu stellen. — Viele Anhänger der Regierung bedauern, daß diese die zeitliche Beschränkung des Anarchistengesetzes verwirft. 14 Redner sind noch zur allgemeinen Erörterung eingeschrieben, doch ist die Mehrheit entschlossen, den Schluß zu fordern. Im Falle der von den Sozialisten angedrohten Sperre wird die Kammersitzung ununterbrochen bis zur Erledigung des Gesetzes dauern. — Der aus Paris geflüchtete Redakteur Trumont droht, falls die Kammer das Gesetz annehmen und seine Rückkehr nach Paris dadurch vereiteln sollte, „Panamapapierchen", von denen er 2 Koffer voll nach Brüssel mitgenommen, zu veröffentlichen. — Der im Senat über das Kamerunabkommen vertheilte Bericht betont, daß, welche Meinungsverschiedenheiten auch nothgedrungen Deutschland und Frankreich trennten, beide Nationen in Afrika sehr einträchtig vorgehen könnten.

Spanien.

Der Herzog von Sevilla, Sohn des verstorbenen Infanten Enrique de Bourbon, ist während der Ueberfahrt von den Philippineninseln nach Barcelona gestorben.

Serbien.

Die abermalige Aufschiebung der Reise des Königs Milan wird mit Gerüchten über eine Kabinetskrisis in Verbindung gebracht.

Bulgarien.

Die Verhaftung des früheren Polizeipräfekten von Sofia, Luckanow, wird bestätigt. Im Gefängniß erfährt derselbe eine so strenge Behandlung, daß sich seine Schwester an den Fürsten Ferdinand dieserhalb nach Karlsbad gewandt hat.

Asien.

Rußland hat zwischen Japan und China sehr verdienstlich zu vermitteln gesucht, ebenso Nordamerika; ohne einen schärferen Druck der Mächte werden aber alle Vermittelungen ergebnißlos bleiben.

Amerika.

Dem Arbeiterführer Debs und den übrigen wegen Beleidigung des Angeklagten ist eine Bürgschaft von je 6000 Dollars auferlegt worden. Da keine Sicherheit gestellt wurde, sind alle ins Gefängniß gebracht worden. — Die Pullmann-Gesellschaft gab den Ausständigen eine Woche Frist, wieder an die Arbeit zu gehen. — Admiral da Gama ist willens, sich dem Präsidenten von Rio, Peixoto, zu ergeben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 17. Juli. Am 15. Juli 1866 wurde die Vertheidigungslinie Benedecks, welche er längs der March aufgestellt hatte, durch die Schlacht bei Tobitschen durchbrochen, als General von Hartmann mit dem westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5 (Prinz Eugen von Württemberg) durch den berühmten Flankenangriff die Entscheidung der Schlacht herbeiführte. Namentlich war es die zweite Eskadron dieses Regiments, deren Eisenreiter den bekannten Todesritt bei Tobitschau ausführten und mit stürmender Hand 18 Geschütze eroberten. Die zweite Eskadron hat ihre Garnison in Rosenberg. Herr Regiments-Kommandeur von Fürstenberg ehrte das Andenken an Tobitschau dadurch, daß das Regiment gestern auf dem Rosenberger Exerzirplatze eine glänzende Parade abhielt, durch eine Ansprache der Heldenthat der Kürassiere gedenkend. Eine große Menschenmenge aus Stadt und Umgegend wohnte dem militärischen Schauspiele bei. In Eylerts Hotel fand eine Festtafel statt, bei der sich Herr Major von Rouppert vom Regiment verabschiedete. Die Mannschaften feiern heute Tobitschau durch einen Ball.

— **Graudenz-Rosenberger Grenze**, 16. Juli. Welche Rohheit noch hier und da unter dem gemeinen Volke herrscht und wie gleichgiltig manchen Leuten die Gefängnißstrafen sind, zeigt der nachstehende Vorfall. Der Besitzer S. in N. hatte einen großen werthvollen Hofhund. Dieser hatte sich von der Kette losgemacht und befand sich heute früh auf dem Kleefelde des Käthners N. in K. Letzterer wandte sich schnell an den Viehhirten M. und versprach ihm ein Schnapsgeld, wenn er den Hund aufhängen würde. Dem M. war das Ergreifen des Hundes ein leichtes, weil er bis vor Kurzem bei Herrn S. in Diensten gestanden hatte und der Hund ihm daher zutraulich entgegensprang. Schnell wurde ein Strang herbeigeschafft und das arme Thier im Garten des N. erhängt und dann ins Wasser geworfen. Als darauf der Gemeindevorsteher aus K. den M. fragte, ob er auch wisse, wohin er jetzt kommen werde, antwortete M. lachend: „Das bleibt sich mir gleich, wo ich mich satt esse." Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht. — Bei den letzten Gewittern schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers J. Stanowicki in Konradswalde bei Bischofswerder ein und zündete. Die Scheune und ein Stall brannten nieder.

— **Jablonowo**, 16. Juli. Auf dem hier heute abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkt hat es sich ereignet, daß die in Lubowitz in Polen wohnenden Topolowskischen Eheleute mit Hilfe des hiesigen Gendarmen zwei ihnen im April entwendete Pferde unter denen der polnischen jüdischen Händler als die ihrigen herausfanden. Die beiden Pferde wurden polizeilich in Beschlag genommen; die Eigenthümer sollen nun den Beweis der Wahrheit antreten. Die jüdischen Händler sind festgenommen worden.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 17. Juli. Bei dem Gewitter in der Nacht zum Sonntag entzündete der Blitz ein in der Mitte des Dorfes Poborsk stehendes Wohngebäude, das Feuer breitete sich nach beiden Seiten des Dorfes über fast sämmtliche Häuser aus. Nur einzelne außerhalb des Dorfes stehende Gebäude sind erhalten geblieben. Die Leute haben fast alles verloren.

— **Dt. Eylau**, 17. Juli. Am Montag Nachmittag 5 Uhr wurde das etwa 1½ Meilen von hier entfernte Dorf Melchertswalde bis auf drei Gehöfte vollständig von einer Feuersbrunst eingeäschert. Das Feuer kam im Stalle des Besitzers Dzomba aus und verbreitete sich in kurzer Zeit über das ganze Dorf. Es brannten gegen 10 Wohnhäuser und etwa 20 Ställe bezw. Scheunen bis auf den Grund nieder. Versichert sind nur wenige Haushaltungen und diese auch nur mit geringen Beträgen. Verlust an Menschen und Vieh ist glücklicher Weise nicht zu beklagen. Nur ein Knecht, dessen Kleider von den Flammen erfaßt wurden, hat nicht unerhebliche Brandwunden erlitten, so daß seine Ueberführung in das hiesige Lazareth nothwendig wurde. Viele Bewohner haben ihre ganze Habe verloren und befinden sich ohne Obdach.

— **Jastrow**, 17. Juli. Aus einem hier eingetroffenen Briefe aus Kalifornien sei Folgendes zur Warnung mitgetheilt: Wie man erzählt, sollen amerikanische Agenten auf der Reise nach Deutschland sein, um 50 000 deutsche Landarbeiter zu engagiren. Es wäre bei der jetzigen arbeitslosen Zeit ein gewagtes Unternehmen für den, der auf diesen Leim einginge. Die Deutschen haben davon keinen Begriff, wieviel Arbeitslose hier herumgehen und nach Arbeit fragen. Von den Arbeitslosen, die nach Washington gezogen sind, haben mehrere Trupps von 150 bis 800 Mann unsern Ort passirt, haben hier Ruhetag gehalten und sind von der Stadt mit Nahrungsmitteln versehen worden. Man sagt in Deutschland, in Amerika würden keine Steuern gezahlt; das ist eine falsche Auffassung. Es wird hier ebenso gut Steuer gezahlt wie dort; namentlich ist die Schanklizenz sehr empfindlich, welche pro Monat mit 40—100 Dollar erhoben wird; darum sind die Getränke auch sehr theuer. Die Materialwaaren, Kaffee, Reis, Mandeln, Pfeffer, Gewürz stehen im Preise viel höher als in Deutschland. Die Eßwaaren, wie Fleisch, Gemüse, Butter, haben fast die deutschen Preise.

— **Weißenburg**, 17. Juli. Gestern früh wurde die Magd des Wirthes Beyer in dem benachbarten Dorfe Jmielno durch den Vorschnitter Bakowski beim Mähen mit der Sense in die linke Kniekehle getroffen. Obwohl die Verletzte sofort zum Arzt in Pudewitz gefahren wurde, trat Herzlähmung in Folge von Verblutung ein.

— **Dirschau**, 17. Juli. Gestern wurden von dem 1 Uhr 19 Min. von Dirschau nach Danzig abgelassenen Zuge kurz vor Hohenstein 3 Pferde überfahren, die dem Vernehmen nach dem Gutsbesitzer Kiebke gehören. Zwei Thiere blieben auf der Stelle todt, das dritte Pferd, dem beide Beine überfahren wurden, verendete nach kurzer Zeit.

— **Elbing**, 17. Juli. Ein mit Geld gefüllter Kessel soll in der Alten Nogat in der Franzosenzeit versenkt sein. Diesen Schatz an das Tageslicht zu fördern, ist man jetzt eifrigst bemüht. Namentlich ist der Rentier Joh. Hube aus Ellerwald 1. Trift dabei eifrigst beschäftigt. An der Stelle, wo der vermeintliche Schatz sich befinden soll, ist jetzt eine Spundwand eingesetzt worden, damit der innere Raum ausgeschöpft werden kann. Ist dies geschehen, so soll der auf dem Grunde des Flusses lagernde Schlick entfernt werden, der dort aber weit tiefer ist, als das Wasser. Man will beim Aufstoßen mit einem Haken in der Tiefe ganz deutlich einen Klang vernommen haben. Wenn die Schatzgräber sich dabei nur nicht geirrt haben!

— **Allenstein**, 17. Juli. Eine gefährliche Schlafstätte suchte sich der Sohn des Bahnwärters M. aus. Er weidete bei dem Dorfe Krausen an der Bahnböschung eine Kuh, legte sich später an das Geleise und schlief ein. Plötzlich sauste ein Zug heran, und noch ehe sich der Knabe erheben konnte, wurde er von dem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß der Arzt an seinem Aufkommen zweifelt.

— **Kreis Rössel**, 17. Juli. Unvorsichtigkeit im Umgehen mit Schußwaffen hat wieder eine schwere Verletzung herbeigeführt. Der bei den Erdarbeiten unweit der Haltestelle Bergenthal beschäftigte Arbeiter Jooß aus Gr. Wolka hatte am letzten Freitag ein mit Schrot geladenes Pistol bei sich, das er seinem Genossen Weinert aus Striewo zum Kaufe anbot. W. wollte zunächst die Schußfähigkeit der Waffe erproben und drückte mehrere Male ab, ohne daß der Schuß losging. Der Arbeiter Kurr aus Wengoyen stand dicht vor der Mündung des Laufes. Weinert begann nun mit einer Nadel im Zündstifte zu bohren, da erfolgte ein Knall und Kurr stürzte zu Boden. Die gange Ladung, 50 Schrotkörner, saß in Brust, Hals und Gesicht. Der Schwerverletzte schwebt in Lebensgefahr.

— **Mohrungen**, 18. Juli. Das Festprogramm zur Feier des 150-jährigen Geburtstages Herders ist wie folgt entworfen: Am Sonnabend, 25. August (dem eigentlichen Geburtstage) Vormittags Schulfeier vor dem Herderdenkmal und Nachmittags Umzug der Gewerke und Konzert. Abends werden die bereits eingetroffenen Gäste vom Bahnhof abgeholt. Sonntag, 26. August: Morgens Abholung der übrigen eingetroffenen Gäste, Umzug durch die Straßen der Stadt, Aufstellen vor dem Rathhause, Ansprache des Herrn Bürgermeisters Schmidt; um 11 Uhr Festgottesdienst. Nach dem Gottesdienst Marsch nach dem Herderdenkmale, wo die offizielle Gedächtnißfeier stattfindet. Nachmittgs Nachfeier im Garten.

— **Bromberg**, 18. Juli. Der Bürgerschullehrer und Stadtverordnete Kemnitz, der seit fünf Tagen vermißt wurde, ist heute Morgen als Leiche an der vierten Schleuse im Kanal gefunden worden. Der Verstorbene bekleidete eine Reihe von Ehrenämtern.

— **Aus dem Kreise Bromberg**, 17. Juli. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstand auf dem Gute des Besitzers Schwes in Gr. Lonsk ein Brand, durch welchen ein Einwohnerhaus und eine Scheune zerstört wurden. — Die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Sienno wird voraussichtlich in 14 Tagen stattfinden.

g **Mogilno**, 18. Juli. Häufige Brände infolge Blitzschlages sind in letzter Zeit in hiesiger Gegend vorgekommen. Vorgestern zündete der Blitz eine Scheune und den Schafstall des zu dem Rittergute Padniewo gehörigen Vorwerks Janowo und legte sie vollständig in Asche. Die Schafe konnten gerettet werden. In der folgenden Nacht schlug der Blitz in die Scheune und den Stall des Wirthes Zempel in Drewno, bei einem andern Wirthe in eine Scheune, sodaß diese Gebäude vollständig niederbrannten. — Die Roggenernte ist seit voriger Woche in vollem Gange; sowohl Stroh wie Körnerertrag versprechen eine gute Ernte.

— **Posen**, 17. Juli. Die Zahl der vom polnischen Ferienkolonien-Komitee in die Sommerfrische geschickten Kinder ist diesmal auffallend gering, denn sie beträgt nur 110. Vor drei Jahren konnten noch über 400 arme polnische Kinder aufs Land geschickt werden. Eine Reihe polnischer Gutsbesitzer und Geistlicher wollen dies Jahr keine Kinder bei sich aufnehmen, und zwar wegen der bekannten Agitationen (gegen die Hofpartei), welche der „Orendownik" in die niederen Volksschichten getragen hat.

— **Kosten**, 17. Juli. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, welches leider eine Familie in tiefe Trauer versetzt hat. Sechs junge Leute suchten vor dem Regen Schutz unter einer Mühle in Kielczewo, unter ihnen die beiden Söhne des Müllermeisters Kostanski in Kielczewo, 17 und 19 Jahre alt; plötzlich fuhr ein nicht zündender Blitz in die Mühle, und die beiden Müllersöhne wurden getödtet. Die übrigen vier Personen wurden betäubt, erholten sich jedoch, so daß eine Gefahr für sie nicht mehr vorhanden ist.

— **Landsberg a. W.**, 15. Juli. Gestern Abend zog hier ein mächtiges Gewitter herauf. Während desselben hat sich ein erschütterndes Unglück ereignet. In einem Hause auf der Neustadt wohnt die Familie R. Die sämmtlichen Mitglieder der Familie befanden sich in einem öffentlichen Lokale und wurden dort von dem strömenden Regen zurückgehalten. Nur Frau R. war allein zu Hause. Plötzlich kurz nach Ausbruch des Gewitters sah man in der R.schen Wohnung Feuer. Als man zu Hilfe eilen wollte, stellte es sich heraus, daß sämmtliche Thüren der Vorderzimmer fest verschlossen waren, so daß man sich von den hinteren Räumen Zugang verschaffen mußte. Als dies gelungen war, bot sich den Eintretenden ein fürchterlicher Anblick; Frau R. stand in hellen Flammen. Nachdem die Flammen erstickt worden waren, wurde sofort ein Arzt herbeigeholt, der wohl Maßregeln zur Linderung der fürchterlichen Qualen treffen, aber doch nicht verhindern konnte, daß die arme Frau um 2 Uhr Nachts starb. Man nimmt an, daß die Unglückliche im Augenblick einer geistigen Umnachtung den Tod selbst gesucht hat.

Locales.

Thorn, den 19. Juli 1894.

ψ **Die Festungsübungen bei Thorn** werden in der Zeit vom 10. bis 23. September stattfinden und sich lediglich als eine artilleristische Uebung im Herrichten der Batterien und Stellungen für die Vertheidigung, sowie im Scharfschießen nach unbekannten Zielen darstellen. An der Uebung nehmen die beiden in Thorn garnisonirenden Fußart.-Regtr. Nr. 11 und 15 theil, auch soll für einige Tage das hier stehende Pionierbataillon Nr. 2 herangezogen werden. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser, wie bereits gestern berichtet, dieser Uebung am 22. September beiwohnen. Eine Darstellung des Angriffs auf eine Festung wird mit dieser Uebung nicht verknüpft, auch sind alle Angaben über besondere in Aussicht genommene Versuche unzutreffend; solche sind nicht geplant, es handelt sich nur um ein größeres Manöver der Fußartillerie mit Verwendung von scharfer Munition.

— **In eigener Sache.** Es treten in neuerer Zeit immer mehr Anforderungen an uns heran, welche auf vollständiger Verkennung der Aufgabe der Presse beruhen. Es werden uns theils anonyme, theils mit Unterschrift versehene Artikel übersandt mit der anmaßenden Aufforderung, sie ohne jede Kritik aufzunehmen; ja die Form dieser Artikel ist oft derart, daß sie, da sie nur einen persönlichen Standpunkt des Einsenders dokumentiren, eigentlich nur in dem Theile des Blattes Aufnahme zu finden berechtigt sind, welchen wir bereitwilligst jederzeit unter der Rubrik „Eingesandt" den Lesern zur Verfügung stellen, oft aber nur in den Inseratentheil gehören, wo jedermann und jeder Verein bekannt machen lassen kann, was seinen und den öffentlichen Interessen entspricht. Nie und nimmer werden wir den subjektiven Ansichten jedes beliebigen Einsenders unsern redaktionellen Theil einräumen, in welchem wir allein berechtigt und verpflichtet sind, die allgemeinen Interessen, und nicht die einzelner, zu vertreten. Wer das noch nicht versteht, dem ist nicht zu helfen; er ist nur wegen

---

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von Rudolf Immann.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Was der Herr v. Busse in seiner Wohnung fand.

Es war an einem milden schönen Winterabende, so gegen neun Uhr, als in dem Offizierkasino der märkischen Garnisonstadt N. vor einigen Jahren drei Offiziere am Whisttische saßen.

Die Thür öffnete sich, der Premierlieutenant von Busse trat ein.

„Ah! das ist gut, daß Sie kommen, Busse!" rief der Lieutenant Henschel, „ich spiele so ungern mit dem Strohmann. Wir haben eben erst angefangen, — kommen Sie und spielen Sie mit!"

„Ich weiß wirklich nicht", erwiderte Herr von Busse, der herangetreten war und die Kameraden begrüßt hatte, „ich bin heute so zerstreut — und ich glaube, ich habe Kopfschmerzen."

„Na, wenn Sie das nur glauben," sagte Lieutenant Crusius, „dann wird es wohl auch nicht so schlimm sein."

„Wahrhaftig, lieber Busse," bemerkte der Dritte, der junge Lieutenant von Reden, der vor einigen Jahren von der Garde nach N. versetzt worden war und stets nur leise lispelnd im „Gardeton" sprach, „wahrhaftig, wäre uns pyramidal angenehm, ganz gletscherhaft willkommen, wenn Sie mitmachen wollten. Hasse auch den Strohmann."

Der von allen Drei so lebhaft Eingeladene leistete keinen Einspruch mehr. Er bestellte sich ein Flacon Grog mit einem Schuß Rothspon, schnallte den Degen ab und setzte sich an den Tisch.

Herr von Busse, der jüngere Bruder des Majorathsherrn, aber kaum minder reich als dieser, war eine männlich schöne Erscheinung, ein trefflicher Kamerad, ein Liebling seiner Vorgesetzten und in der ganzen Stadt wohl angesehen. Er stand im Anfang der Dreißiger und war trotz vielfacher Verlockung und bester Gelegenheit unvermählt geblieben. Die Rechte war für ihn noch nicht gekommen.

Busse versuchte es, aber er hatte Recht gehabt, er taugte an dem Abend nicht zum Spiel. Seinem Partner von Reden stach er ohne jede Veranlassung den Carreaukönig, der gut war, über, so daß Reden vor Schreck sein ungeheuer großes Monocle fallen ließ und ihn lautlos anstarrte. Dann ließ er beim zweiten Spiel den feindlichen Trumpfkönig, obwohl er das Aß in der Hand hatte, ruhig durchgehen, trumpfte Coeur, während er doch vier Karten dieser Farbe besaß, und als er geben sollte, vergab er dreimal hinter einander.

Nun war es aber genug. Als eben der Lieutenant von Thielen in das Gemach trat, stand Herr v. Busse auf, trank den Rest seines Glases aus, machte eine Verbeugung und sagte:

„Sie sehen, meine Herren, ich bin heute gar nicht disponirt. Entschuldigen Sie mich und lassen Sie mich abziehen — ich mache nur Fehler und langweile Sie. Da ist Thielen, der wird für mich eintreten — es geht wirklich nicht. Ich habe jetzt ganz gewiß Kopfschmerzen und werde mich zeitig in die Klappe legen. Guten Abend!"

„Guten Abend und gute Besserung!" riefen alle Drei. Herr v. Thielen hatte sich an den Tisch gesetzt.

„Henschel, Sie geben!"

„Habe den Busse noch nie so gesehen, wahrhaftig", sagte Lieutenant von Reden. „Oefters mi — grä — nös, he?"

„Nicht oft," versetzte Lieutenant Crusius, „aber doch ein paar Mal im Jahr."

Das Spiel nahm seinen Fortgang.

Unterdessen ging Premierlieutenant von Busse in scharfem Schritt die Lange Straße hinunter, am Gymnasium vorbei, und bog dann nach dem Friedrich-Wilhelmsplatz ab, an dem seine Wohnung lag.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte eine Feuersbrunst das Städtchen heimgesucht und mehr als die Hälfte verzehrt. Bei dem Wiederaufbau waren breite Straßen und Plätze geschaffen und die Häuser in wahrhaft erschreckender Aehnlichkeit und Gleichförmigkeit in demselben Stil — der Zeit des alten Fritz — errichtet worden. Mit wenigen Ausnahmen gab es nur zweistöckige Gebäude, die von weitem wie große Kasernen aussahen. Da die Bezeichnung der Hausnummern meist verwischt und unleserlich geworden war, konnte ein Fremder, der nicht genügende Lokalkenntniß besaß, leicht in eine unrichtige Thür gerathen.

Am Platz wohnten drei Offiziere nebeneinander. Zuerst kam der verheirathete Regimentsadjutant, der eine ganze Etage inne hatte, im nächsten Hause wohnten im ersten Stock links der Premierlieutenant Hartwich, rechts der Premierlieutenant von Busse. Jeder der letzteren hatte drei Zimmer.

Busse fand die Thür seiner Wohnung nicht verschlossen. Das frappirte ihn weiter nicht, da der Bursche aus- und einging und unsichere Elemente sich nicht in diese Häuser wagten, die von den „Putzkameraden" bewacht wurden. Er machte es sich rasch, ohne viel umzusehen, bequem, steckte seine Zigarre, die ihm bei dem raschen Gange ausgegangen war, wieder an und ließ sich mit einem Gefühl der Erleichterung und Befriedigung in einen weichen Polsterstuhl, der dicht am Fenster stand, fallen.

Die Zimmer waren hübsch eingerichtet, nicht überladen, doch reich und geschmackvoll. An der größeren Wandfläche hing eine symmetrisch geordnete Sammlung von Degen, Säbeln und Schwertern, manche treffliche Klinge, Reliquien aus der Zeit der Freiheitskriege, den Türken abgenommene Damaszener, maurische Degen und malayische Dolche. Prächtige große Teppiche deckten den Fußboden, und Portièren sonderten die Zimmer. Es war ein außergewöhnlich wohlgepflegtes Junggesellenheim, das auf den ersten Blick verrieth, daß der Inhaber vermögend war, die Ordnung liebte und den Sinn für passende Farben, für Komfort und eine angenehme Häuslichkeit besaß.

Unmöglich konnte er jetzt schon schlafen gehen; er sah nach der Uhr, es war halb zehn. Die Lampe brannte hell und der Ofen strahlte eine angenehme Wärme aus. Hatte Herr von Busse wirklich Kopfschmerzen? Er griff nach einer mit kölnischem Wasser gefüllten zierlichen Flasche, die auf einem aus getriebenem Kupfer hergestellten Tischchen stand und netzte sich den braunen Schnurrbart und die Stirn mit dem erquickenden Naß. Na, schlimm war es mit dem Unwohlsein nicht, das merkte er bald; er war verstimmt — nur wußte er nicht, weshalb, denn nichts unangenehmes hatte sich für ihn ereignet. Es war wie eine unbestimmte kleine Sehnsucht nach — nach — ja, wenn er nur gewußt hätte, wonach!

(Fortsetzung folgt.)

seiner beschränkten Einsicht zu bedauern. **Mit dieser unserer allein berechtigten Stellung vertreten wir aber nur die allgemeinen Interessen, die sich nicht immer mit den Interessen des einzelnen oder auch eines Vereins decken, da die Ansichten über diese oder jene Angelegenheit im großen Publikum stets die verschiedensten sind.**

† **Todesfall.** Gestern Mittag verschied im Alter von 73 Jahren der Lehrer an der Knaben-Mittelschule Herr Karl Appel. Der Verstorbene erfreute sich bis in die jüngste Zeit körperlicher Rüstigkeit. Mit ihm schied wieder ein Lehrerveteran dahin, der 50 Jahre seine Kraft dem Unterrichte der Jugend gewidmet hatte. Ein hervorragendes Verdienst hat sich Herr Appel als Vorstandsmitglied des Verschönerungsvereins erworben; die städtischen Parkanlagen sind zum Theil auf seine Initiative zurückzuführen.

§ **Personalien bei der Post.** Angenommen sind: als Posteleve der Abiturient Buchholz in Strasburg Wpr., als Postgehilfen: Menard in Berent, Kunkel in Landeck Westpr. Versetzt sind: Der Postpraktikant Hube von Dirschau nach Danzig, der Ober-Telegraphen-Assistent Freyer von Thorn nach Elbing, die Postassistenten Popp von Strasburg nach Graudenz, Lobs von Posilge nach Lusin, Reich von Schwarzwasser nach Thorn.

* **Viktoriatheater.** Auch gestern schien das anerkennenswerthe Bemühen des Herrn Theaterdirektors Hansing, dem Thorner Publikum einen genußreichen Abend zu bereiten, an der Ungunst der Witterung scheitern zu wollen, doch noch in letzter Stunde klärte sich das Wetter auf und so konnte das angesetzte Gartenfest vor einem zahlreich erschienenen Publikum ungestört, wenn auch bei etwas kühler Temperatur von statten gehen. Der dritte und fünfte Theil des Konzertprogramms wurde von der Kapelle des Inf. Rgt. No. 61 unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Friedemann mit bekannter Gediegenheit durchgeführt. Die den zweiten Theil bildenden Konzerteinlagen der Operettenmitglieder ernteten reichlichen Beifall. Einen gleichen Anklang fand die hier schon mehrfach zur Aufführung gelangte einaktige Operette „Die schöne Galathee“ von Franz v. Suppé, wenngleich wir von den gestrigen gesanglichen Leistungen des Herrn Felbinger, in der Operette als Pygmalion, durchaus nicht befriedigt waren. Auch haben wir eine Marmorstatue (Magarete Sina als Galathee) noch nie mit rothgeschminkten Wangen gesehen. Zu dem während des fünften Theiles stattfindenden Abbrennen des Feuerwerks war nur noch ein Theil des Publikums anwesend, da die anderen Besucher es vorgezogen hatten, lieber den Heimweg einzuschlagen, als sich in dem doch etwas feuchten Garten nach der Erhitzung im Theaterraume einer Erkältung auszusetzen.

— **Der baltische Verein der Gasfachmänner** hält seine diesjährige Versammlung vom 5. bis 7. August in Thorn ab.

V **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 900 Mark; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postpacketträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 Mark. Culm, Nachtwächter und Kämmereiarbeiter, 540 Mk. jährlich, während der Nachmittagsstunden müssen die Nachtwächter und Kämmereiarbeiter die üblichen Kämmereiarbeiten verrichten, als Straßenfegen, Rinnsteine waschen, Holz zerkleinern 2c. Rügenwalde, Magistrat, Feldwächter, 540 Mark jährlich.

†† **Zum Verkehr mit Rußland.** Den deutschen Handelskammern wird in den nächsten Tagen ein soeben ergangener Erlaß des russischen Zolldepartements mitgetheilt werden, wonach bis zur Regelung der im Artikel 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgesehenen allgemeinen Bestimmungen über Handlungsreisende und über die Form ihrer Gewerbeausweiskarten die von ihnen mitgeführten Waarenmuster folgendermaßen behandelt werden sollen: „Nach der Besichtigung dieser Muster haben die Zollbeamten außer den Besichtigungsscheinen genaue Verzeichnisse der eingeführten Waarenmuster nach Art und Zahl aufzustellen. Diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handlungsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollamt vorzulegen hat. Dieses ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den im Verzeichnisse aufgeführten zu bescheinigen. Daraufhin hat das Zollamt, das dieses Verzeichniß ausgestellt hatte, den erhobenen Betrag zurückzuerstatten. Um späteren Weiterungen vorzubeugen, werden die Reisenden gut thun, sich stets von der Genauigkeit der von russischen Zollbeamten bei der Einfuhr der Muster aufzustellenden Verzeichnisse selbst zu überzeugen.

!! **Die Weichsel-Badeanstalten bleiben geschlossen.** Unter Bezugnahme auf eine durch die Zeitungen gegangene Mittheilung über „Freigabe der Flußbadeanstalten“ theilt uns das Oberpräsidium mit, daß an die bakteriologische Untersuchungsstation in Danzig keine Anfrage betr. die Wiederfreigabe der Flußbadeanstalten ergangen ist. Wäre aber eine solche Anfrage geschehen, so würde der Bescheid ergangen sein, daß das Baden im Weichselstrom mit großer Gefahr für Gesundheit und Leben verbunden sei.

§§ **Sanitäre Maßregeln auf dem Hauptbahnhofe in Thorn.** Der kgl. Landrath des Kreises Thorn macht folgendes bekannt: „Von einer ärztlichen Besichtigung aller über die Grenze kommenden Personen ist Abstand zu nehmen, Jedoch sind solche Personen von ihrem Uebertritt an während ihres demnächstigen Aufenthaltes in den preußischen Grenzkreisen bis zur längsten Dauer von 5 Tagen polizeilich in möglichst wenig störender Weise hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes zu beobachten. Wird hierbei eine Person als cholerakrank oder dieser Krankheit verdächtig befunden, so hat die Untersuchung derselben durch einen Arzt behufs der etwa erforderlichen sanitätspolizeilichen Behandlung zu erfolgen. Auf den Grenzeisenbahnstationen hat ein Arzt bei Ankunft der aus Rußland kommenden Züge mit Personenbeförderung anwesend zu sein, derselbe hat die ihm von dem Zugpersonal als cholerakrank oder verdächtig bezeichneten oder sonstwie als solche bekanntwerdenden Reisenden zu untersuchen und für die sanitätspolizeiliche Behandlung der krank befundenen Personen, sowie der infektionsverdächtigen Effekten zu sorgen.“ In Folge dessen ist bereits die sanitätspolizeiliche ärztliche Ueberwachung der aus Rußland eintreffenden Personen auf dem Hauptbahnhofe in Thorn eingerichtet worden.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir unter dem 18. d. Mts. folgende Mittheilung: Bei Gr. Wolz, Ueberwachungsbezirk Graudenz, ist am 17. Juli ein Flößer aufgefunden und am selben Tage gestorben. In Schillno wurden am gleichen Tage 2 kranke Flößer als choleraverdächtig aufgenommen. — Die Thätigkeit ist besonders in Schillno eine so große, daß noch ein vierter Arzt und ein zweiter Lazarethgehilfe für die dortige Station höheren Ortes beantragt worden sind. — In Gr. Plehnendorf werden heute vier Militär-Krankenzelte aufgestellt, in denen die ankommenden Flößer einstweilen Unterkunft finden. Ihre Abschiebung soll demnächst zu Wasser nach Dirschau und von dort mit der Bahn nach Alexandrowo erfolgen. — Die in Folge des Cholerafalls in Bohnsack unter Quarantäne gestellten 15 Personen aus Bohnsack sind für gesund erklärt und aus der Quarantäne entlassen worden. — In Schulitz ist den ausländischen Flößern das Betreten der Geschäftslokale durch Polizei-Verordnungen verboten worden. Alle Gewerbetreibenden, welche fremde Flößer in ihren Geschäftsräumen dulden, werden mit Strafe belegt. — Die Königliche Ausführungskommission für die Regulirung der Weichselmündung erläßt angesichts der Choleragefahr eine Bekanntmachung für die auf ihren Baustellen beschäftigten Arbeiter, in welcher diesen bei Strafe der Entlassung das Trinken von ungekochtem Weichselwasser, sowie auch die Benutzung desselben zu Wirthschaftszwecken und das Baden in der Weichsel verboten wird. Sämmtliche Arbeiter unterstehen ärztlicher Kontrolle. Auch werden Gastwirthe und Kantineninhaber, bei denen Arbeiter verkehren, aufgefordert, jede etwa in ihren Lokalen vorkommende Erkrankung, sei es unter den Arbeitern oder in der eigenen Familie, sofort zur Anzeige zu bringen. — Wie uns von privater Seite mitgetheilt wird, ist heute früh auf einem in der Nähe der Defensionskaserne liegenden Kahne der Schiffer Liedtke an Cholera erkrankt und alsbald verstorben. Die Leiche wurde nach Schillno gebracht.

§ **Hundesperre.** Nachdem bei einem in Schillno frei umherlaufenden Hunde die Tollwuth festgestellt worden ist, ist die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller in den Gemeinden Schillno, Grifflowo, Grabowitz und Smolnick vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet worden.

‡ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 203 Schweine, darunter 23 fette. Letztere wurden mit 33—36 Mk. magere mit 30—32 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

‡ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 67 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 19. Juli Morgens 8 Uhr: 14 Grad R. Wärme.

*„ **Gefunden** eine Quittungskarte auf den Namen Vincent Laskowski. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— **Verhaftet.** Ein Sittlichkeitsverbrechen hat der Arbeiter L. aus Duliniewo an einer bejahrten Frau verübt. L. traf die Frau auf der Schirpitzer Landstraße; sofort stieg in ihm der Gedanke auf, die Frau zu vergewaltigen, da aber sein Opfer kräftig genug war, um sich hilferufend zu wehren, so verletzte L. die Bedauernswerthe nicht unerheblich. Der Unmensch ist erkannt, verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt worden.

*„ **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,80 Meter über Null. — Eingetroffen ist der russische Dampfer „Kurier“ mit Kunstwolle beladen aus Warschau und der Dampfer „Thorn“ mit leeren Spiritusfässern, Säuren, Oel und Stückgut beladen aus Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 18. Juli.** S. Birnbaum, Silberstein, K. Marschler durch Weinrebe 3 Traften für S. Birnbaum 1271 Kiefern Rundholz, 2946 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, für S. Silberstein 173 Tannen Balken, Mauerlatten, 264 Eichen Plancons, 383 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für K. Marschler 54 Tannen Balken, Mauerlatten, 741 Eichen einf. und dopp. Schwellen; M. Murawkin durch Pollatz 2 Traften 380 Kiefern Rundholz, 6288 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 503 Kiefern Sleeper, 4470 Kiefern einf. Schwellen, 5 Eichen Kantholz, 71 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Schröder und Machotsch 1 Traft 1550 Kiefern Rundholz; Pohl und Friedmann durch Karafiel 4 Traften 6361 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 7742 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 234 Eichen Plancons, 708 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Beier u. Kirchenberg durch Beinberg 9 Traften 2538 Kiefern Rundholz, 1744 Kiefern Balken, und Mauerlatten und Timber, 641 Kiefern Sleeper, 11 322 Eichen Rundschwellen, 3791 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

Vermischtes.

Zu dem Erdbeben wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Zahl der Todten dürfte mehr als 250 betragen, die der schwer und leicht Verwundeten viele Hundert. Der Umfang des Erdbebens, soweit er sich vorläufig feststellen läßt, umfaßt den oberen Theil von Kleinasien von Smyrna bis Angora und geht hinauf bis zum Balkan. Das Centrum desselben scheint im Gebiete von Boli, Adabazar bis zu den Prinzeninseln und San Stefano zu liegen. Die Panik in der Bevölkerung ist groß, nachdem wieder drei heftige Erdstöße vorkamen. Beinahe alle Geschäfte sind geschlossen. Die reicheren Einwohner ziehen aufs Land, die ärmeren Klassen lagern im Freien in primitiven Zelten. — Auf dem Schießplatz Falkenberg machten sich der Kanonier Jankowski vom Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment 21 und der Gefreite Werner vom Schlesischen Artillerie-Regiment 6 an einem blind gegangenen Geschosse zu schaffen, das explodirte, den J. tödtete und W. verwundete. — Der Volksschullehrer Guillemir in Buxieres, der einen Schüler todtgestochen hat, als er der Klasse Carnots Ermordung vorspielte, wurde vom Gericht freigesprochen. — In Remscheid-Lobach tödtete der Schuster Waßmuth, ein Trunkenbold, seine Frau, die ihm Geld znm Kaufen von Schnaps verweigerte, mit einem Hammer. Der Mörder ist entflohen und sein Aufenthalt noch nicht ermittelt. — Die internationale Bäckerei-Ausstellung ist soeben in Amsterdam eröffnet worden. — In den militärischen Magazinen in Mainz hinter der Eisgrubkaserne brach ein heftiger Brand aus. Das Feuer fand in den Stroh, Heu und Holz enthaltenden Schuppen reichliche Nahrung. — In Altona sind drei Anarchisten verhaftet worden, die Flugblätter aufreizenden Inhalts verbreiteten. — Im Laufe dieses Sommers noch wird bei den Gardetruppen der Versuch gemacht werden, frische Seefische zur Menageabwechselung einzuführen. — „Ein Rabenvater.“ Unter diesem Titel berichteten wir kürzlich nach der „Post,“ daß in Kreuzgeber bei Heiligenstadt ein Bauer seinem leiblichen Kinde beide Hände mit einem Beile abgehauen, weil dasselbe zwei Hundertmarkscheine, den Erlös für eine Kuh, zerschnitten habe. Wie jetzt die „Heiligenstädter-Ztg.“ konstatirt, ist die ganze Geschichte erfunden. — Aus Wien ist A. Bettelheim, Inhaber eines Börsenkomtoirs, seit einigen Tagen nach Unterschlagung bedeutender Einlagen, deren Höhe auf 500 000 Gulden geschätzt wird, flüchtig. Zumeist sind Privatleute geschädigt. — Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Bahnhof von Lucy, auf der Linie Paris-Vincennes. Eine Frau wollte mit einem Kinde, das sie auf dem Arme trug, das Geleise überschreiten, als der Zug heranbrauste. Der Stationschef sprang hinzu, um sie zurückzuhalten, doch zu spät. Alle drei wurden vom Zuge gefaßt. Die Frau wurde buchstäblich entzweigeschnitten, der Stationschef mit gebrochener Wirbelsäule sterbend hervorgezogen. Auch das Kind war lebensgefährlich verletzt. — Der deutsche Dampfer „Eduard Bohlen“ ist im Kongo gestrandet. Die Maschinen sind dienstunfähig geworden.

Litterarisches.

Meyers Konversations-Lexikon, Band V. In einem längeren Artikel über das Konversations-Lexikon äußert sich der bekannte Schriftsteller O. von Leixner wie folgt: „Wenn man das Werk als Ganzes und ohne weitere Vergleiche ins Auge faßt, so muß man anerkennen, daß die neue Auflage von Meyer ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise löst. Ob derartige Werke noch besser sein können, weiß ich nicht: nach dem, was wir heute von einer Encyklopädie verlangen, muß Meyers Konversationslexikon als für jetzt unübertrefflich bezeichnet werden.“ — Wir stehen diesem Urtheil rein sachlich gegenüber und berichten daher unsern Lesern nur über das, was uns die eigene Prüfung des Meyerschen Konversations-Lexikons lehrte. Danach vereinigen sich in diesem monumentalen Werke Wort und Bild zu einer aus großem Fleiß und hoher Schaffenskraft auf lexikographischem Gebiete hervorgegangenen Gesammtdarstellung des heutigen Wissens und Könnens, die in ihrer Vollendung auch die großen encyklopädischen Werke fremder Kulturnationen weit hinter sich läßt. Die unübertroffenen Vorzüge mustergiltiger Bearbeitung aller Wissensfächer, sorgfältiger Berücksichtigung des neuesten Standes auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, erschöpfender, doch niemals das erforderliche Maß überschreitender Beleuchtung jeder Wissensfrage vom rein objektiven Standpunkt kennzeichnen vortheilhaft auch den in der neuen Auflage soeben erschienenen fünften Band. Einen reichen Bilderschatz birgt auch der gegenwärtige Band. Neben den ca. 300 werthvollen Textabbildungen finden wir hier Sondertafeln von wahrhaft künstlerischer Ausführung und hoher technischer Vollendung. Unter den Farbendrucktafeln erregen die beiden Tafeln: „Eier europäischer Vögel,“ dann aber auch ein schönes Blatt „Entwickelungsgeschichte“ neben einer verwandten zoologischen Darstellung „Eier“ hohes Interesse. Die letzten beiden bildlichen Darstellungen sind hervorgegangen aus der zoologischen Station in Neapel. Prächtig gelungen ist ferner die botanische Tafel „Epiphyten“ und eine kunstgeschichtliche Tafel „Emailmalerei“ Aus den ganzseitigen Holzschnitten verdienen die Dresdener Neubauten, denen ein besonderes Blatt gewidmet ist, genannt zu werden. Aeltere Tafeln erfuhren theilweise eine ansehnliche Erweiterung, wie „Eichen“, „Eingeweide des Menschen,“ letztere durch histologische Abbildungen von wundervoller Wiedergabe. Neben den bereits genannten Karten möge noch eine neue geologische Karte von England (mit ausführlichem Textblatt) genannt sein.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 19. Juli (Eing. 2 Uhr 11 Min.). Eine gestern Abend aus Rußland gekommene Frau wurde Nachts nebst ihrem Manne aus ihrer in der Jägerstraße belegenen Wohnung auf ärztliche Anordnung durch die Polizei ins Krankenhaus gebracht, da choleraverdächtige Symptome aufgetreten sind. Die Wohnung wurde sofort desinficirt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Lüttich, 18. Juli. Heute früh fand in dem nahe gelegenen Hermalle ein Dynamitattentat statt. Die Bombe war vor dem Hause des Bürgermeisters Francotte niedergelegt und zerstörte den Balkon, zertrümmerte die Hausthür und alle Fenster. Francotte, welcher als Professor der Universität Lüttich bekannt, war allein zu Hause, seine Frau und Kind waren auf einem nahe liegenden Schlosse. Der Grund des Attentats ist unbekannt. Die Polizei soll die Spur des Attentäters entdeckt haben.

Brüssel, 18. Juli. Die Polizei glaubt auf der Spur jenes Bankdiebes zu sein, der kürzlich in einem hiesigen Bankinstitut 183 000 Franc gestohlen hat. Es soll jemand aus Köln sein, der einige Tage in einem Brüsseler Hotel logirte und von welchem Visitenkarten auf den Namen „Koch“ lautend, aufgefunden wurden.

Wien, 18. Juli. Graf Catalani, welcher seit drei Tagen hier weilt, erhielt von Crispi den Befehl, auf seinen Posten nach Konstantinopel abzureisen. Nachdem, wie bekannt, der Sultan der Wahl Catalanis zum Botschafter unsympathisch gegenübersteht, befürchtet man in hiesigen diplomatischen Kreisen einen Konflikt und die Möglichkeit, daß der Sultan den türkischen Botschafter vom Quirinal abberufen werde.

Belgrad, 18. Juli. Allgemeines Aufsehen erregt die Einberufung der gesammten Miliz für den 26. Juli. Uebrigens hat die Verfügung des Kriegsministers, während der Erntezeit größere Beurlaubungen zu gewähren, unter der ländlichen Bevölkerung wegen der ihnen dadurch erwachsenden Konkurrenz an Arbeitskräften große Unzufriedenheit hervorgerufen.

New-York, 18. Juli. In den südwestlichen Gebieten Mexikos haben gestern schreckliche Erdbeben stattgefunden. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört; die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen ist noch nicht bekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19 Juli.	0,80	über Null
„	Warschau den 14. Juli.	1,52	„ „
„	Brahemünde den 16. Juli	3,00	„ „
Brahe:	Bromberg den 16. Juli.	5,10	„ „

Submissionen.

Thorn. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt. Bau eines Güterschuppens auf der Haltestelle Ostrowitt. Termin am 31. Juli. Bedingungen 4 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Juli.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen geschäftslos, es fehlt jede Nachfrage 129 pfd. hell 125 Mk 130|2 pfd. 126 M.

Roggen sehr flau Mangels Abzugs 119 pfd. 105 Mk. 120|2 pfd. 106|107 M.

Gerste ohne Geschäft.

Erbsen Futterw. 102|104 Mk.

Hafer, inländischer 123/128 Mk.

Danzig 18. Juli.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr. 77—135 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		19. 7. 94.	18. 7. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	218,90	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,25	218,40
	Preußische 3 proc. Consols	91,40	91,30
	Preußische 3½ proc. Consols	102,50	102,60
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	—,—	68,78
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,70	65,60
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,30	99,50
	Disconto Commandit Antheile	188,—	188,—
	Oesterreichische Banknoten	163,60	163,40
Weizen:	Juli	137,25	138,50
	Oktober	138,25	139,75
	loco. in New-York	57,5/8	58,5/8
Roggen:	loco.	118,—	118,—
	Juli	117,50	118,—
	September	119,50	120,25
	Oktober	120,25	121,—
Rüböl:	Juli	46,40	46,50
	Oktober	46,40	46,40
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,70	31,60
	Juli	35,10	35,10
	September	35,70	35,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Fortschritte der Lebens-Versicherung in Deutschland. In der nächsten Zeit wird wieder die bekannte statistische Abhandlung über: „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten,“ und zwar für das Jahr 1893, zur Ausgabe gelangen. Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 40 Lebens-Versicherungsanstalten gründet, sind vielleicht von Interesse: In der eigentlichen Lebensversicherung wurden im vorigen Jahre von den 40 deutschen Anstalten 88 395 neue Versicherungen über zusammen mehr als 398 Mill. Mark übernommen. Dagegen schieden 1293 Versicherungen über 6 404 101 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten, ferner 17 005 Versicherungen über 63 575 238 Mark durch Ableben der Versicherten, sowie endlich 25 639 Versicherungen über zusammen 101 694 748 Mark durch Rückkauf und Verfall aus. Der Versicherungsbestand der 40 Anstalten hob sich im vorigen Jahre auf 1 021 346 Versicherungen über 4 331 897 090 Mark. Von den 40 deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalten hatte die älteste, die im Jahre 1827 begründete Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha Ende 1893 den höchsten Versicherungsbestand, 653 269 800 Mark, aufzuweisen. Die Leipziger Gesellschaft 379 677 000 Mark, die Berlinische 140 632 443 Mark, die „Germania“ in Stettin 430 181 212 Mark, die Stuttgarter Bank 374 734 150 Mark, die Karlsruher Anstalt 310 329 660 Mark, die „Victoria“ in Berlin 139 135 Mark, die „Concordia“ in Köln 200 111 097 Mark.

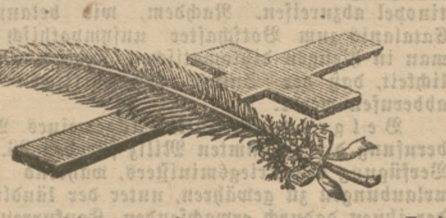
Bettfedern. **Gelegenheitskauf** Daunen.

Ein Posten einzelner Handtücher à 20 und 25 Pf.
Ein Posten einzelner leinener Servietten a 30 Pf.
Ein Posten grosser einzelner Tischtücher à 1 Mk.
Ein Posten grosser Schlafdecken a 2,75 Mk.
Ein Posten reinwollener Steppdecken a 7 Mk.
Ein Posten wollener Staubröcke a 2,50 Mk.

THORN, Breitestraße 14, S. David, THORN, Breitestraße 14,

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.
Bei Einkäufen von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer Werth **20 000 Mark 3000** Gewinne im Werthe von **150000 Mark.**
Zu hab. in a. Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.



Heute Mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater

CARL APPEL

Lehrer an der städtischen Knaben Mittelschule im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Thorn, den 18. Juli 1894.

Dr. Wentscher
und Frau geb. Appel.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. Juli, Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes statt. (2911)

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:

Gummi=Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen, **Gummi**=Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Tapeten Farben, Lacke und Malerutensilien | sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstr. 20,** unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.
Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.
Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Victoria=Theater, Thorn.
Freitag, den 20. Juli:
Gastspiel des Ballet=Ensemble „Excelsior" (acht Damen).
Solotänzerin
Marianne Kunschmann
vom Victoria=Theater in Berlin.
Bajaderen=Tanz,
getanzt vom ganzen Ensemble.
Veilchen=Walzer,
Ballet=Divertissement, getanzt vom ganzen Ensemble.
Solotour: **Marianne Kunschmann.**
Grand quadrille parisien,
getanzt vom ganzen Ensemble.
Solotour: **Marianne Kunschmann und Martha Schörner.**
Die Galoschen des Glücks.
Posse mit Gesang und Ballet in 3 Akten.



Krieger-Verein.

(2906)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Liptitz** tritt der Verein Sonnabend, den 21. cr. Nachmittag 3½ Uhr bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand

Bekanntmachung.

Die Maurer= pp. Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes in Groß Neudorf sollen nach Maßgabe der Allgemeinen Bestimmungen betreffend die Vergebung von Leistungen und Lieferungen bei Staatsbauten vom 17. Juli 1885 öffentlich vergeben werden.

Verdingungstag: Montag, den 30. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr.

Bedingungen nebst Angebotkosten 1 Mark. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 13. Juli 1894.
Königliche Eisenbahn=Bau=Inspektion.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr **bis spätestens den 25. d. Mts.** zu entrichten, widrigenfalls zur Klage und Anwendung der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln geschritten werden wird. (2913)

Thorn, den 18. Juli 1894.
Der Magistrat.

Hoffmann-**Pianos** und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise **Georg Hoffmann,** Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

---

6 große offene
Prähme
stehen Umstände halber in **Danzig** billig zum Verkauf. Reflektanten belieben ihre Adresse unter Nr. 2905 dieser Zeitung einzureichen.

---

1 g. Einspänner-Wagen ist zu verkaufen. **Mellienstr. 118.**

---

2 mal 300 000
2×120 000, 60 000, 2×48 000 45 000, Mk. u. s w. u. s. w. sind die Haupttreffer von
12 Serienloosen,
welche in den nächsten Ziehungen bestimmt mit 1 Treffer gezogen werden müssen. Im Ganzen 44 835 Loose m. 44 835 Treffern im Gesammtbetrage von
ca. 7 Millionen M.
Jährlich 12 Ziehungen.
Jeden Monat 1 Ziehung
Nächste Ziehung 1. August.
Jeden Monat 1 sich. Treffer
Jedes dieser 12 Loose muß innerhalb eines Jahres mit 1 Treffer gezogen werden.
¹/₂₀₀ Anth. an 12 Originalloosen kostet zu jeder Ziehung 3,25 Mk. und hat jeder Spieler 12 Beiträge zu entrichten.
Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Listen gratis.
Bankhaus J. Scholl,
Berlin=Niederschönhausen.
Gesetzlich erlaubt.
Prospecte gratis und franco.
Keine sogenannten Ratenloose.

Louisenquelle
Kohlensaures Tafelwasser
Flasche à ½ Liter 0,23 Pf. exl Glas.
Anders & Co.,
Breitestr. 46, Brückenstr. 18.

Wer

eine Stelle zu besetzen hat, wer ein Grundstück ꝛc. kaufen oder verkaufen, pachten oder verpachten will, der inserire in der in Bromberg täglich erscheinenden
Ostdeutschen Rundschau
General=Anzeiger für Posen u. Westpreußen.
Preis für die ca. 10 Silben enthaltende Zeile 15 Pf., Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei Wiederholung Rabatt.
Probenummern gratis und franko.

---

1 möbl. Zim. v. sof. z. verm. Bäckerstr. 6.

M. Z. f. 1 od. 2 Herren z. verm. Araberstr. 14.

Fr. Boenick, Liebenwerda
(Provinz Sachsen)

Mit Allerhöchster Anerkennung — Sr. Majestät des Kaisers.



Man verlange illustrirte Preisliste gratis & franko

Einzige Construction, welche alle Vortheile vereinigt. — Löffelförmige Trittfläche. — Das Suchen mit dem Fuße fällt fort: nur von oben hineintreten. — Kein Drehen der Riemen mehr, daher leichtes Besteigen, insbesondere muthiger Pferde. — Hängenbleiben und damit verbundenes Geschleiftwerden im Falle eines Sturzes oder beim Absteigen **absolut unmöglich.** — **Dauerhafte elegante Arbeit.** Viele Anerkennungen.

Preis: Mark 8.50 aus fein polirtem Stahl, Mark 12.— extra fein polirtem Stahl, Mark 16.— extra fein vernickelt } pro Paar

Auf Wunsch mit **Gummi**= oder **Filz=Einlage,** welche extra u. billigst berechnet wird.

Man verlange illustrirte Preisliste dieser Steigbügel, sowie Preise über sämmtliche Reise=, Reit= und Jagd=Utensilien gratis und franco.

Versand **portofrei** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch den Erfinder **Fr. Boenick, Liebenwerda** (Prov. Sachsen) oder alle größere Militär=Effekten=Handlungen und größere Sattlereien.

Versilberung und Vernickelung sämmtlicher Gewehrtheile, Sporn, Steigbügel, Kandaren überhaupt alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten ꝛc. werden in kürzester Zeit prompt und billig ausgeführt. (2558)

Halb Umsonst weisse Leinwand-Rester.

Rester aller Art zu Leib= und Bettwäsche, Hand= und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand=, Tisch=, Wisch= und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40 % unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien.)

Probesendung in 10Pfd.=Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern 2 ohne zu heizen nebst all. m Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV.

Bache 15 möbl. Zimm. mit Burschengelaß.

In meinem Hause ist eine
herrschaftliche Wohnung
in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung ꝛc., vom 1. Oktober zu vermiethen. (2845)
Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Am Garten sep. gel. möbl. Zim. vom 1. August zu verm. **Schloßstr. 4.**

Ein möbl. Zim. u. Cab. mit auch ohne Burschengel. z. v. **Coppernicusst. 19, I.**

Schillerstr. 19, I. Et., ist eine **freundl. Wohnung,** 4 Zimmer, Küche u. Zub. vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **G. Scheda.**

Fecht-Verein für Stadt u. Kreis Thorn.
Sonntag, den 22. Juli 1894
in der
Ziegelei:
Hunde=Rennen.
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen=Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Windolf.**
Beginn des Concertes:
Nachmittags 3 Uhr.
Meldungen zum Rennen an der Rennbahn.
Die Hunde sind, mit Maulkorb versehen, an der Leine einzuführen.
Die Sieger werden prämiirt.
Entrée: für Mitglieder bei Vorzeigung der Karte pro 1894 **20 Pfg.,** für Nichtmitglieder **30 Pfg.,** Kinder — in Begleitung Erwachsener — **frei.**
Ausführliche Programme an den Kassen.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie."

Wegen Renovirung des unbrauchbar gewordenen Kessels beim Dampfer „Prinz Wilhelm" muß die Dampferfahrt bis zum 5. August verschoben werden. (2909)

Der Vorstand.

---

3 Prowe'sche Credit-Aktien
sind zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Z.

Ein Laden mit angr. Wohnung nebst Zub. und ein Keller mit zub. zu jedem Geschäft geeignet ist vom 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstr. 19.** Auch kleine Wohnungen mit Wasserleitung.

Eine graue, schwarz gefleckte Katze, auf den Namen **„Lottek"** hörend, ist **verschwunden.** Gegen gute Belohnung abzugeben. **Schuhmacherstr. 13,** 1 Tr.

Mocker, vis á vis dem alten Viehhof, Rayonstr. 8, Balkonwohnung v. 4 Zim, Küche, Speisek. pp. v. 1. Oktober, sowie eine kleine Woh. v. sof. zu vermiethen. **Lemke.**

Bachestraße Nr. 14 ist ein **Pferdestall** für 2 Pferde zu vermiethen. **Schütz.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.